

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868**

15.10.1868 (No. 243)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 15. Oktober.

Nr. 243.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.  
Einkundungsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

## Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 9. Okt. d. J. gnädigst geruht, den Revisionsinspektor Adolf Seither bei dem Hauptzollamt Mannheim zum Revisor bei der Zolldirektion zu ernennen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

**Berlin, 14. Okt.** Die „Provinzialkorresp.“ bestätigt den Zusammenritt des Landtags am 4. Novbr. und fügt hinzu: Die Staatsregierung erwarte in Folge des fast frühesten verfassungsmäßigen Termins des Sessensbeginnes, daß der Landtag den Staatshaushalts-Etat, welcher bei der Eröffnung gleich vorgelegt werden wird, rechtzeitig feststelle.

**Wien, 13. Okt.** Dem „Tageblatt“ zufolge soll Hr. v. Beust über die letzten Vorgänge in Böhmen und die von der Regierung dort getroffenen Maßregeln ein Rundschreiben an die Vertreter Oesterreichs im Ausland vorbereiten. — Der Finanzminister hat der Bankdirektion über die bekannten Abmachungen mit dem ungarischen Finanzminister betreffs Abänderung der Bankakte offizielle Mitteilung gemacht.

**Madrid, 13. Okt.** Die revolutionäre Junta von Madrid, in Betracht, daß das Bestehen der religiösen Gemeinlichkeiten und Assoziationen der Freiheit zuwider ist, bringt der Regierung die Aufhebung derselben in Vorschlag, welche seit 1835 erachtet worden sind, sowie die Berechtigung für die Mitglieder dieser aufgehobenen Korporationen, in das bürgerliche Leben wieder zurückzutreten.

Die „Gaceta“ veröffentlicht mehrere Ernennungen von Provinzverwaltern. Die HH. Salazar und Pierrad sind zu Generalleutenanten und der General Caballero de Rodas zum Artilleriedirektor ernannt worden.

Ein Dekret erkennt den Chefs, den Offizieren und den Soldaten, die aus politischen Ursachen ausgewandert sind, das Recht zu, wieder in den Dienst einzutreten, indem sie ihre Anciennitätsrechte behalten. Ein anderes Dekret verleiht den Witwen, Waisen und Wätern derjenigen, die in der Emigration gestorben oder die erschossen worden sind, Prämien.

Die sogenannte Kuralarbe ist aufgelöst worden. Ein Dekret des Justizministeriums hebt die Jesuiten-Gesellschaft in Spanien und auf den spanischen Inseln auf und verordnet, daß ihre Kollegien und ihre Anstalten binnen einer Frist von drei Tagen geschlossen werden sollen. Dasselbe Dekret verfügt, daß die Mobilien und Immobilien der Gesellschaft Jesu der Nation angehören.

Der Finanzminister hat die Abschaffung der Mauth von Madrid dekretiert und die freie Zirkulation im Innern sowohl der nationalen als der auswärtigen Waaren zugestanden. Die Mauthen von Jrun, Santander, Bilbao und Alicante werden diesem Dekret entsprechend reorganisiert werden.

**Madrid, 13. Okt.** Ein vom Marschall Espartero an den Marschall Serrano gerichteter Brief sagt, daß er und seine Freunde die provisorische Regierung für den Triumph des Prinzipals der National-Souveränität unterstützen werden.

## M. Nach Spanien.

(Fortsetzung aus Nr. 242.)

Einen ausgeprägteren Entwurf verrathen die Parks und Gartenanlagen, ohne Unterschied nach altfranzösischem Muster hochsteif und geschmacklos. Die an das Schloß anstoßenden sogenannten neuen Gärten der Königin Isabella vereinigen alle Launen der hortikolen Phantasie, alle Reichthümer der Vegetation und Blumen, Sträucher und Bäume aus allen Weltgegenden. An diese reiht sich ein mit geraden Wegen durchzogenes Gehölz von hohem, dicken, buschigen Schlägen, geschmückt durch Gartentempel, Statuen und sonstige Zierathen, die der Zeit der Anlage des Schloßes entstammen mögen, wenigstens dem damaligen Geschmacke. Die bläuliche grünen Wasser des Tajo fließen mitten durch den Park und erfreuen seine Ufer durch eine erquickende Kühle, die an jenem Morgen etwas stark in Kälte mänderte.

Um Kranz herum ist sämmtliches Gelände königl. Domäne und diese in gut kultivirtem Zustand, zum größten Theil ausgebeutete Oliven- und Maulbeerbäume, Weinfelder mit renommirtem Gewächs und längs des Tajo fruchtbare Wiesen mit künstlicher Bewässerung. Man möchte zu glauben versucht werden, die Natur schützte nur allein über dieses Reichthum ihr reiches Hüßhorn aus. Hüt sie es vielleicht ausnahmsweise zu Gunsten des fürstlichen Eigenthums? Nein, sie hätte es auch anderswo, wenn die Menschen sie dazu veranlassen würden. Denn, wenn man die prächtigen thurmsoßen Platänen, Linden, Ulmen, Nern und viele andere Vertreter des mitteleuropäischen Waldes betrachtet oder sich überzeugt, wie schön die Wiese grünt, alle Fruchtbäume und Ackerergüsse gut gedeihen, so beklagt man lebhaft diejenigen Striche Landes, wo dies nicht so ist, aber woß auch eben so sein könnte.

Nachdem der Tajo die königlichen Gärten und Domänen verlassen hat, durchfließt er noch eine zehnkündige Steppe bis Toledo, ohne jedoch irgend eine andere Wiese zu tränken oder einem Baume die nöthige Erfrischung zu reichen. Warum bemüht sich die Staatsverwaltung nicht, die Besitz solcher Oeden zur Nachahmung der Kranzener Musterwirtschaft anzuweisen? Antwort: weil die Menschen, die sie nachahmen könnten, längst nicht mehr da sind. Den Grund, weshalb sie nicht mehr da sind, sieht Spanien's Geschichte deutlich genug auseinander. In den Gemüthsgärten der königlichen Besitzung verziehen Kamele den Dienst als Lustthiere; sie waren während unserer Anwesenheit gerade mit dem Fortschreiten des Abwärtens beschäftigt, knieten zur Aufnahme ihrer Last geduldig nieder und richteten sich auf ein gegebenes Zeichen mit derselben Willigkeit wieder auf, um dem Führer zu folgen. Sie sahen gut gehalten aus und das Klima scheint ihnen eben so zuträglich zu sein wie die Pflege. Es ist mir räthelhaft, weshalb sie nicht auch in andern Theilen der Halbinsel, wie z. B. in der weiten Sevilianer Ebene gezüchtet werden; ihre Brauchbarkeit und ihre Leistungen übertraffen jedenfalls den viel schwächeren Esel und was die Gemüthsamkeit betrifft, so ist diese ja hinlänglich bekannt.

Auf einem freien Plage am Anfange des Städtchens war der Gemüthsmarkt. Ein spanischer gleicht einem deutschen in den meisten Stücken. In Bretterbuden wurden Kasse, Branntwein und andere Getränke zum Kaufe angeboten. Weil es noch früh am Tage war, so saßen wir uns für den Werth von anderthalb Kreuzen eine Tasse Mokka, dessen Geschmack dem Werthe des Geldes gleichkam, freuzen. Eine daneben stehende Garbwinde bot ihre Schmalzringe an, die sie aus dem siedenden Oel gezogen und die ihr im Geschäfte assistirender Mann vor den Augen der Käufer mit den Fingern knetete und formte. Drei solcher Oelpräparate kosteten den nämlichen Geldbetrag wie die gekäuferte Cichorienbrühe, auf die die Verkäuferin stolz zu sein schien, denn sie war höchlich verwirrt, als wir die zweite Tasse, die uns für den nämlichen Cuanto eigentlich noch zu gut gekommen wäre, dankend ausliefen. Für den Liebhaber magnificus et pas cher!

Ungeachtet der billigen Zehrung der königlichen Sommerresidenz und ihrer fraglichen Reize und der sich an diesen Platz knüpfenden geschichtlichen Erinnerung überkam mich ein anhaltendes Gähnen und ich

**Neu-York, 12. Okt.** Die Regierung von Cuba hat die provisorische Regierung von Spanien anerkannt.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 14. Okt.** Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin begaben sich am Nachmittag des 12. nach Schloß Friedrichshafen zum Besuch Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Württemberg und Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga Feodorowna, Schwester des Großherzogs, und trafen Abends nach Schloß Mainau zurück.

Dienstag Nachmittags gegen 4 Uhr bestiegen Ihre königlichen Hoheiten mit den Großherzoglichen Kindern den Eisenbahnzug in Konstanz, wo sich die obersten Staats- und Gemeindefunktionäre im Bahnhof zur Verabschiedung versammelt hatten, und trafen Mittwoch früh 2 Uhr auf Schloß Baden ein. Im Laufe des Vormittags empfing der Großherzog die Herren Kriegsminister von Beyer und Präsidenten von Freydoerf zur Entgegennahme von Vorträgen.

**Dresden, 12. Okt.** Der Kronprinz von Preußen mit Gemahlin begaben sich heute Vormittags in Begleitung des sächsischen Königspaars und der prinziplichen Herrschaften nach Weizen und von dort nach Schloß Moritzburg, woselbst Nachmittags das Diner stattfand. Abends 6 1/2 Uhr traten die hohen Gäste auf dem Leipziger Bahnhof die Abreise nach Darmstadt an, worauf die sächsischen Majestäten nach Schloß Weesenstein zurückkehrten.

**Berlin, 13. Okt.** Die zur Revision der Rheinschiffahrt-Akte berufene Konferenz der Rheinflußstaaten ist gestern in Mannheim eröffnet worden. Wie verlautet hat die Regierung der Niederlande, welche bei den Vorberathungen in mehreren Punkten den Vorschlägen und Anforderungen der übrigen Uferstaaten entgegentrat, sich denselben endlich angeschlossen. In Folge dessen konnte eben zur Eröffnung der bis dahin verhandelten Konferenz geschritten werden. Allen Anschein nach werden die Verhandlungen nunmehr einen schnellen Verlauf nehmen. Als preussischer Bevollmächtigter hat sich der Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. v. Ose, Abtheilungsdirektor im Handelsministerium, am Samstag nach Mannheim begeben. — Mit der jetzigen Konferenz der Rheinflußstaaten darf nicht die ständige Rheinischiffahrt-Konferenz verwechselt werden. Letztere hat die laufenden Angelegenheiten der Rheinischiffahrt zu beraten und tritt in gewissen Zwischenräumen zusammen. Der Geh. Regierungsrath Herzog, welcher auf derselben als preussischer Kommissar fungirte, ist dieser Tage von seiner Mission hier wieder angehalten. — Die Postverwaltung des Norddeutschen Bundes verhandelt gegenwärtig mit der obersten Postbehörde in den vereinigten Staaten von Nordamerika über die Einführung von Postanweisungen zur Erleichterung des Geldverkehrs zwischen beiden Postgebieten. Wie verlautet, hat der Bremer Lloyd sich bereit erklärt, für den Fall des Zustandekommens eines solchen Arrangements die Postanweisungen zu vermitteln und für deren richtige Beförderung Sorge zu tragen. — Der ehemals hessenhomburgische Oberamtsbezirk Meisenheim ist nach seiner Einverleibung in Preußen beinahe mit der Rheinprovinz verbunden worden. Früher bestand die Absicht, diesen Bezirk einem rheinischen Kreis zuzutheilen. Neueren Bestimmungen

gemäß wird derselbe aber für sich einen landrätlichen Kreis bilden.

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 12. Okt.** Dem Vernehmen nach ist von französischer Seite in Lissabon sondirt worden, inwiefern der Gedanke einer Iberischen Union auf ein Entgegenkommen zu rechnen habe. Es soll die Ueberzeugung gewonnen worden sein, daß man dort allerdings jede Initiative in der gedachten Richtung abweise, aber der eventuell von Madrid aus dargebotenen Union einen prinzipiellen Widerspruch nicht entgegenzusetzen werde, sobald dieselbe — darin sollen die betreffenden Aeußerungen so bestimmt als möglich lauten — nicht aus dem Rahmen einer reinen Personalunion heraustrete.

**Zürich, 10. Okt.** Ueber die letzte Sitzung des Tiroler Landtags berichtet man dem „Nürnb. Corr.“:

Auf der Tagesordnung stand: Bericht und Gutachten des Ausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf wegen der Schulaufsicht. Berichterstatter war der klerikale Wiener Geschichtsprofessor Dr. Jäger, geborner Tiroler, im Juntal gewählt. Dessen Bericht stand im diametralen Gegensatz zu der Regierungsvorlage. Nach dem Schulgesetz vom 25. Mai 1868 § 14 soll nämlich der sogen. Ortsschulrath aus den Vertretern der Kirche, Schule und Gemeinde bestehen, sowie ein allenfallsiger Schulpatron berechtigt sein soll, an den Verhandlungen und Abstimmungen jenes Ortsschulraths mit einem Devisio-Votum Theil zu nehmen. Hiegegen beantragte das klerikale Ausschussmitglied: „Vorstand des Ortsschulraths ist der Seelforger, der demselben ipso jure als Mitglied anzugehören hat“ ... und in diesem Sinne weiter. Es entspann sich nun über diesen Antrag eine sehr lebhaft und erbitterte Debatte, an welcher sich von klerikaler Seite aus besonders Professor Greuter und der Fürstbischof von Brixen betheiligten; ungeachtet nun am Schluß dieser Debatte der Statthalter lebhaft betont hatte, wie sehr jener Antrag direkt einer der wichtigsten Bestimmungen der Staats-Grundgesetze zuwiderlaufe, wurde derselbe dennoch mit 30 gegen 21 Stimmen zum Beschluß erhoben. Sofort erklärte hierauf der Abg. Dr. Grebmer aus Bruneck am Pustertal im eigenen Namen, sowie im Namen seiner Genossen, daß sich die Abgeordneten der linken Seite des Hauses an der weiteren Diskussion über die vorliegende Frage nicht mehr betheiligen würden, jedoch auf ihren Sitzen bleiben würden, um die Rechte nicht beschlunfähig zu machen. Nach dieser Erklärung erhob sich der Statthalter Baron Lasser und sprach: „Ich ergreife das Wort, um im Namen der Kaiserl. Regierung dem hohen Landtag eine Mittheilung zu machen. Auf telegraphisch erteilten Befehl Sr. Exc. des Hrn. Ministers des Innern habe ich zu erklären, daß in Folge Ministerathsbeschlusses und nach allerhöchster Anordnung der Landtag der gefährdeten Grafschaft Tirol, da er die Durchführung der Staats-Grundgesetze in Gemeindefunktionen und Schulsachen in wesentlichen Punkten ablehnt, sogleich zu schließen sei, und daß die Regierung im Bewußtsein der ihr obliegenden Pflicht sich die weiteren Erwägungen darüber vorbehält, welche verfassungsmäßige Mittel anzuwenden sein werden, um den Staats-Grundgesetzen von Seite des Landtags für Tirol Anerkennung zu verschaffen. Ich fordere daher mit Bezug auf § 10 der Landesordnung den Hrn. Landeshauptmann auf, die Session des Landtags in Folge allerhöchsten Auftrags zu schließen.“ Der Landeshauptmann Dr. Haselwarter, der bekannte hochklerikale frühere Obergerichtsanwalt, kam sofort dieser Aufforderung nach, worauf die Linke und die zahlreiche besuchte Gallerie in stürmische Hochrufe auf den konstitutionellen Kaiser und Giskra ausbrachen. Nur Wenige von der Rechten stimmten in diese Rufe mit ein.

Hätte sicher durch das beständige Mundaufspringen noch zu guter Letzt eine penible Wangensperre zu erdulden gehabt, wenn nicht mein treuer Begleiter zur Verhütung dieses Uebels und aus Rücksicht für unser Gesamtwohl mit mir einverstanden gewesen wäre, die der Langeweile geheiligte Stätte so bald wie möglich zu verlassen, um nach einem interessanteren und in jeder Hinsicht merkwürdigen Orte — nach Toledo, der vormaligen Königsstadt, aufzubrechen. Man fährt zu diesem Zwecke eine Station weit zurück, nach Calillejo, dem Anstich der Zweigbahn, welche von hier nach dem alten Toledo geht und, wenigstens bis jetzt, mit diesem endet. Sie folgt abwechselnd näher oder entfernter dem linken Tajoufer in einer Einöde, deren ausgebrannter Boden kaum einige Haidekräuter ernährt, und berührt auf der ganzen Strecke eine einzige armelige Ortschaft, Algodor.

Auf dem Bahnhof Toledo's sieht man nur wenig von diesem. Wen würde daher beim Näherkommen das plötzliche Erscheinen dieser stolzen Burgbesse nicht entzündend überraschen? Zu Füßen der 1700' hoch gelegenen Stadt ist die alte arabische Tajo-Brücke mit dem Thore von Alcantara, durch die wir unsern Einzug hielten, um den Platz zu besuchen, wo über ein Jahrtausend gotische, arabische und neu-christliche Könige ihre Macht entfalteten, dessen Größe und Pracht aber auf immer verschwunden, dessen Bewohner sich mindestens um zehnfache verringert und nur noch 17,500 Nachkommen hinterlassen haben. Es bedurfte, sagt unser Führer, ein ganzes Jahr, um Tag für Tag in diesem Labyrinth von engen bergigen Gassen, in denen manchmal Einer hinter dem Andern zu gehen gezwungen ist, alle Geheimnisse einer längst untergegangenen Kunst zu studieren, alle die Schätze der Architektur, die freilich heute unter einer dicken Kalkkruste verborgen sind, die Bogen, Fenster, Säulen, Frielen u. s. w. genau zu prüfen und die herrlichen Statuen der Arabesken, Giebelungen, des Blattwerkes und der phantastischen Dessins zu bewundern. An den altergrauen Häusern bemerkt man noch allenthalben Wappenschilder mit Devisen, an den Balkonen schöne Formen von gedrehtem oder gedrehtem Eisen, an den schweren Hausthüren zollende Metallbänder mit ungeheuren Thürklopfen und einen mit fauligen Nägelköpfen versehenen Beschlag. (Fortf. folgt.)

**Prag, 13. Okt. (N. Fr. Pr.)** In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung erfolgt die Mittheilung über die Uebergabe der Lokalpöize an die Staatspöize. „Correspondenz“ und „Potro“ erklären, die Besprechung innerer Fragen für die Dauer des Ausnahmezustandes einzustellen. Beim Grafen Raunig fand gestern eine Versammlung des Feudaladel's statt.

### Schweiz.

**Bern, 13. Okt. (Schw. M.)** Die Konferenz von Kantonsabgeordneten hat den Bundesrath ersucht, einen Aufruf zur Sammlung von Liebesgaben für die Wasserbeschädigten zu erlassen, durch Experten überall genau den Schaden ermitteln zu lassen, die Hilsgelder in Empfang zu nehmen, und dringliche Verfügungen zu treffen. Die Konferenz wird nachher die Vertheilungsgrundfäße feststellen.

### Frankreich.

\* **Paris, 13. Okt.** Im Hinblick auf die bekannte Erörterung über die Stellung Frankreichs zur römischen Regierung betont die „France“ heute wiederholt die Vertragstreue und Türkenfreundlichkeit Frankreichs und versichert, daß die englische Regierung gerade so denke wie die französische. — Der Umschwung der Dinge in Spanien liegt der französischen offiziellen Presse fortwährend schwer im Magen, und sie weiß bald diese, bald jene schwarze Seite derselben herauszuföhren. Heute weist die „France“ abermals darauf hin, daß das Ganze nur ein einfacher Militäraufstand sei, freilich mit größerer Tragweite, als die früheren; hätten die Pronunciamientos früher nur den Ministern gegolten, so gelten sie jetzt der Königin und der Monarchie. Das Volk sei diesmal wie früher gleichgültig geblieben. Heute stehe allerdings etwas ganz Anderes auf dem Spiel; werde das Volk in seiner üblichen Passivität verharrt?

In Houdin (Nord-Departement) wurde der Regierungskandidat Harmary mit geringer Mehrheit gegenüber dem Mann der Opposition, Hrn. Hamon, zum Generalrath gewählt.

Der „Gaulois“ glaubt zu wissen, daß Prim an den Prinzen Napoleon einen Brief gerichtet habe, der zur Mittheilung für den Kaiser bestimmt sei. Prim erklärte darin, die provisorische Regierung wünsche freundschaftliche Beziehungen mit Frankreich zu unterhalten. Diefelbe sei nicht voreingenommen für irgend einen Thronkandidaten und werde sich bemühen, daß die Wahl auf einen Prinzen falle, welcher Europa im Allgemeinen, besonders aber Frankreich genehm sei.

Der spanischen Korrespondenz des „Gaulois“ zufolge wären die Juntas von Barcelona und Valencia wenig geneigt, die provisorische Regierung anzuerkennen. Man hofft jedoch, sie dazu zu vermögen, ohne daß es zu einem öffentlichen Konflikt kommt. — General Prim inspizirt in offener Kalesche und begleitet von Hrn. Escalante die von den bewaffneten Bauern besetzten Posten, um ihnen begreiflich zu machen, daß es Zeit sei, zu den gewohnten Arbeiten zurückzugehen und der Armee die öffentliche Sicherheit anzuvertrauen. — Rente 69.60, Cred. mob. 282.50, ital. Anl. 52.52½.

### Spanien.

**Madrid.** Zur Vervollständigung unserer gestrigen Personalnotizen über die Mitglieder des gegenwärtigen Kabinet's fügen wir noch folgende Mittheilung an:

Francisco Ferrano, Herzog von La Torre, Generalkapitän der Armer, d. h. Feldmarschall, ist 1810 geboren. Er that sich im siebenjährigen Kriegen hervor, und galt schon 1840, wo er Oberbefehlshaber von Barcelona war, für eine der Stützen Spartero's. Im Jahr 1843 war er einer Derjenigen, die den Sturz Spartero's herbeiföhrt und die Königin-Mutter Marie Christine wieder ans Ruder brachten. Mit Narvaez verbunden, brachte er den freisinnigen Döjoga zu Fall. Nicht lange nach der Verheirathung der Königin Isabella (1846) ward er deren Günstling. Als aber der Einfluß von Narvaez dem seinigen gefährlich zu werden begann, trat er zu den Liberalen über, und bewirkte die Zurückberufung Döjoga's und Spartero's aus der Verbannung. Indessen konnte er nicht hindern, daß Narvaez Minister ward, und mußte als Generalkapitän (Statthalter) von Granada sich vom Hof entfernen. Als Mitglied des Senates machte er dann die heftigste Opposition, und im Februar 1854 in den Aufstand von Saragossa verwickelt, ward er verbannt. Als aber dieser Aufstand im Juli desselben Jahres siegreich ward, trat er in die Union liberal und unterstützte die Koalition zwischen Odonnell und Spartero; allein nachdem Odonnell im Juli 1856 sich von Spartero trennte und diesen verdrängte, entschied er sich ohne Zögern für den Erstern und schlug die Empörung in Madrid nieder; er ward darauf Gesandter in Paris, verlor aber diesen Posten, als Odonnell sein Ministerium niederlegen mußte (September 1857). Die Rückkehr Odonnell's ans Ruder verschaffte ihm die Stelle als Generalkapitän der Habana, den von allen spanischen Generälen stets ersehnten Quell der Reichthümer. Er führte die Amcricion Santos-Domingo's aus, die später ein so unglückliches Ende nahm, und erhielt dafür den Herzogtitel. Seitdem theilte er Odonnell's wechselnde Schicksale, blieb stets der entschlossenste Gegner von Narvaez, dessen Nachfolger Gonzalez Bravo ihn, wie bekannt, nach den Canarischen Inseln verbannen ließ. Das Weitere ist noch frisch im Angebanden Aller.

Juan Prim, Graf von Reus, Marquis von Los Castillejos, ist 1814 zu Reus in Catalonien geboren. Im Jahr 1834 nahm er Dienst unter den Freiwilligen Isabellens II., und zeichnete sich durch ungestümen Muth auf allen Schlachtfeldern aus. Er zählte stets zu den entschieden Liberalen, obgleich er Jahre hindurch ein Gegner Spartero's war. Als dieser die Regenschaft verlor, ward er zum General und Grafen erhoben, und erhielt die Gouverneurstelle von Madrid. Er wußte eine Zeit lang mit seltenem Geschick seine Popularität neben der Gunst des Hofes zu erhalten; allein als die Regierung ihn nach Catalonien sandte, um dort eine Empörung zu unterdrücken, büßte er Beides ein. Die Progressiven sahen ihn für einen Verräther an, und Marie Christine entsetzte ihn als Liberalen seines Postens. Darauf wegen Verschöndrung zu sechs Jahren Gefängniß verurtheilt, aber schon nach sechs Monaten begnadigt, hielt er sich neun Jahr lang vom politischen Leben fern, machte Reisen ins Ausland, nahm thätigen Antheil am russisch-türkischen Kriege 1853 und 1854, und kehrte dann nach Spanien zurück, wo er nach der Revolution 1854 zum Abgeordneten erwählt worden. Er sprach sich für die Beibehaltung der Monarchie und für freisinnige Maßregeln aus. Im Kriege gegen Ma-

rocco (1859 bis 1860) zeichnete er sich aus, und erhielt den Titel als Marquis. Als Johann der gemeinsame Feldzug der Franzosen, Engländer und Spanier gegen Mexiko erfolgte, befehligte er dabei die spanischen Truppen; er war einer der Ersten, die die Pläne Napoleon's durchschauten, und nahm es auf sich, mit seinen Truppen dem mexikanischen Boden den Rücken zu wenden, und Napoleon allein die Gründung eines mexikanischen Kaiserreichs zu überlassen. Seitdem hat er seinen früheren politischen Abenteuern zahllose neue beigelegt. Keiner der jetzigen Nachhaber ist so populär in Spanien als er, keiner hat eine so gewichtige Stimme bei der Entscheidung über die Zukunft des Landes.

**Madrid.** Der schon erwähnte Brief des Generals Prim an die Redaktion des „Gaulois“ lautet vollständig:

Meine Herren! Ich fühle mich durch die Sympathien, welche der Brief, den Sie mir durch die Vermittlung Ihres Mitarbeiters, Hrn. v. Miranda, zulesen, ausdrückt, eben so beehrt wie gerührt. Ich betrachte dieselben mehr als die liberale Wiedergeburt meines Vaterlandes, als an mich gerichtet. Spanien verdankt der französischen Presse im Allgemeinen und dem „Gaulois“ insbesondere sehr viel, da sie es sich zur Aufgabe machte, vor Europa die Gerechtigkeit seiner Revolution darzutun. Ich schätze mich glücklich, Ihnen meinen warmsten Dank für Ihren kräftigen Beistand auszusprechen zu können, sowohl in meinem Namen, wie in dem der Prinzipien, welche ich vertritt. Die Revolution, m. H., hat ihren ruhigen Verlauf, und ich bin überzeugt, daß Sie derselben die Gerechtigkeit widerfahren lassen werden, daß sie ein Muster der Mäßigkeit war. Man sieht es wohl, daß sie das Werk eines hochsinnigen, edlen und ritterlichen Volkes ist, welches sich sicher fühlt in seiner Kraft und es verschmäht, hochste Wiedervergeltung gegen seine ehemaligen Henker auszuüben. Ein kleiner Theil der Pariser Presse hat sich, wie ich weiß, zum Echo einiger Ungeheuer gemacht und dabei zu verstehen gegeben, daß wir nicht schnell genug an's Werk gehen. Dieses leichtfertige Urtheil setzt mich in Erstaunen, und ich bitte Sie, m. H., dasselbe zu berichtigen. Wie! Eine Revolution, die das, was die unfruchtliche in acht Tagen vollbracht hat, wäre eine saumselige? Ist es eine so leichte Arbeit, eine fast drei Jahrhunderte alte Dynastie zu stürzen und in acht Tagen eine Regierung einzuföhren? Da Sie, m. H., es wohl verdient haben, daß man Ihr Blatt als den „Moniteur“ der Revolution bezeichne, so antworten Sie auf diese Injurationen und fügen Sie hinzu, daß jetzt, wo wir konstituiert sind, wir nicht zögern werden, die Situation auf den Grundlagen unseres Programms zu befestigen. Letzteres kennen Sie. Wir hoffen, daß wir mit Hilfe der in Wäde zu beruhenden konstituierenden Versammlung in kürzester Frist dahin gelangen, es zu verwirklichen. Dann werden wir wohl dahin gekommen sein, das politische Ideal des heutigen Spaniens, eine wahrhaft konstitutionelle Monarchie zu besitzen, welche auf den breitesten Grundlagen gegründet ist, die diese Art von Regierung verträgt. Genehmigen etc. J. Prim.

Die „Gaceta“ erstattet Bericht über den Empfang des amerikanischen Gesandten durch die Madrider provisorische Regierung. Der amerikanische Gesandte hielt folgende Anrede:

Herr Präsident! Hingänglich ermächtigt und die vollendete Thatfache anerkennend, kraft deren das spanische Volk, von seinem Souveränitätsrecht Gebrauch machend, welches das Völkerecht jeder Nation zuerkennet, sein Grundgesetz abgeändert hat, beglückwünsche ich im Namen und als Vertreter der Regierung und des Volkes der Vereinigten Staaten Nordamerikas, Ex. Excellenz wegen der so glücklichen und ruhigen Ausführung dieser Ereignisse, und daß dieser so wirkungsvolle und schließlich Wechsel sich so durchgreifend erfüllt hat. Eine Regierung, die sich gewissermaßen auf göttliches Recht begründet wählte, hat aufgehört, zu existiren, um sofort durch eine Regierung ersetzt zu werden, die sich auf ein göttlicheres Recht stützt, auf die National-souveränität. Spanien hat unter den ersten Nationen der Welt sich beiligt, die Erhebung der Vereinigten Staaten, so wie deren Eintritt in die Familien der freien und souveränen Völker zu begrüßen und anzuerkennen. Heute beileben sich in gerechter Wiederkehr die Vereinigten Staaten, das spanische Volk wegen seiner edlen Politik zu beglückwünschen. Bei Herstellung diplomatischer Beziehungen durch offizielle Akte mit der von Ex. Excellenz präsidirten provisorischen Regierung gibt es nichts Ungenehmeres, als daran zu erinnern, daß Spanien und die Vereinigten Staaten bis jetzt keine Differenz hatten, die deren diplomatische Agenten nicht ausgeglichen hätten. Ich habe wohl nicht nöthig, hinzuzufügen, daß unter den obwaltenden Umständen ich Alles aufbieten werde, um die Gesinnungen der Freundschaft und des aufrichtigen Wohlwollens, welche die beiden Nationen vereinigen, weiter zu schürzen und herzlicher zu machen.

Der Präsident der provisorischen Regierung antwortete:

Herr Minister! Nichts ist meinem Herzen angenehmer, als in diesem feierlichen Augenblick im Namen des spanischen Volkes die Beglückwünschungen entgegen zu nehmen, welche Sie an mich bei Gelegenheit des Gebrauchs richten, welchen dieses Volk von seiner Souveränität machte. Der erste Theil des Werkes ist vollendet, und die Hindernisse, welche sich der Organisation der Institution befähigt entgegenkommen, sind weggeräumt, und bald wird sich auf der Ruine dessen, was zu bestehen aufgehört hat, ein Werk erheben, das — ich kann Ihnen die Versicherung geben — die Zustimmung und Sympathie der Vereinigten Staaten haben wird. Die Erinnerung, welche Sie angeregt haben, ist sicherlich angenehm und gelegentlich, und das unter den gegenwärtigen Umständen aufgestellte Programm verdient die Unterstützung aller Nationen, welche die Freiheit lieben und diese zu befestigen verstanden haben, und besonders die des hochherzigen Volkes der Vereinigten Staaten, welches vor keinem Opfer zurückgeschreckt ist, um alle freien Institutionen sicher zu stellen. Die diplomatischen Beziehungen, die kraft des gegenwärtigen offiziellen Aktes zwischen Ihrer Regierung und der, welcher ich präsidire, festgesetzt worden, werden vom heutigen Tage an so innig und herzlich sein, als sie es zwischen zwei Völkern sein müssen, welche niemals einen Streit hatten, der nicht auf gütliche Weise beigelegt wurde, und die einen gleichen Kultus für das nämliche Prinzip der Souveränität pflegen, um, jede im Maße ihrer nationalen Spezialität, ihre Institutionen auf dauernde und definitive Weise zu befestigen.

### Rußland und Polen.

**St. Petersburg, 13. Okt.** Die deutsche „Petersb. Ztg.“ wurde wegen verschiedener Bemerkungen über russische Zustände verwahrt, da die betreffenden Auslassungen die Grenze der politischen Schicklichkeit überschritten und das beständige Streben zeigten, die russischen Zustände ungünstig

darzustellen, eine Tendenz, deren Kundgebung unverträglich mit einer in Rußland erscheinenden Zeitschrift sei.

### Schweden und Norwegen.

Die Königl. Familie begibt sich am 16. Okt. von Christiania nach Stockholm zurück.

### Großbritannien.

**London, 13. Okt.** Gestern Nachmittag wurde die Reparatur des gestörten transatlantischen Kabels von 1866 beendet. — Gladstone griff in einer Rede an die Wähler von Washington (Grafschaft Durham) die Politik der Regierung in Betreff der Reformklausel und der Staatsgelder-Berengung für Armee und Flotte an. Die irische Kirchenfrage sei die Frage der Rettung des Einheitsverhältnisses von England und Irland. Der ihm gemachte Vorwurf, er beabsichtige die Förderung römischer Interessen, sei Verläumdung. Die irische Kirche sei vom Geist der Zivilisation verurtheilt.

**London, 13. Okt.** Den „Daily News“ zufolge haben Lord Stanley und der amerikanische Gesandte Oberon Johnson bereits ein Protokoll unterzeichnet, welches die Basis zu einer beiderseits befriedigenden Lösung der Naturalisationsfrage enthält.

### Amerika.

**Neu-York.** Ueber San Francisco treffen weitere Nachrichten aus den Ländern ein, welche das Erdbeben vom 13. bis 16. August heimgesucht hat. Bis zum 29. Aug. haben sich im Süden Peru's die Erdstöße, wenn auch in geringerer Stärke, wiederholt. Die Ausdünstungen der unter den Trümmern verwehenden Leichname verpesteten die Luft ringsum; dennoch wurden angeblich noch immer einzelne verschüttete lebendig herausgegraben. Um das Maß des Elends voll zu machen, trieben sich Räuber oder mindestens Scharen von Gelegenheitsdieben umher, welche alle Häuser plünderten, in denen noch Geld oder Geldeswerth zu finden war. Das Bataillon Artillerie in Arica scheint, statt Schutz zu gewähren, sich den Böfewichtern angeschlossen zu haben und stand mit der Bürgerschaft auf sehr bösem Fuße. Unter die Dürftigen in Arica sind die Vorräthe des beim Erdbeben gestörten „Waterree“, Kriegsdampfers der Vereinigten Staaten, vertheilt worden. In dem Staat Cuadador glaubt man jetzt die Zahl der Todten auf 40,000 anschlagen zu müssen. Auch in Duito — wohl weniger in der Stadt selbst, wo nur wenige Leute umgekommen sind, als in den benachbarten Ortschaften — sollen die noch unbedingten Leichen einen unerträglichsten Geruch verbreiten. Wenn nur keine Seuche dadurch hervorgerufen wird! Von den Sandwich-Inseln bestätigten Berichte aus Honolulu vom 5. Sept., daß die südöstliche Küste von Hawaii an einigen Stellen um 3—4, an anderen um 6—7 Fuß gesunken ist; gegen Nordosten, so in der Hilo-Bai, betrug die Senkung nicht mehr als acht Zoll. Die See vor Hilo war vom 14. bis zum 16. Aug. in ungeheurer Bewegung und stieg und sank von zehn zu zehn Minuten um vier Fuß. Seitdem kommen täglich Erdstöße in den Bezirken Hilo, Huna und Kauai [? Kohala oder Kona] vor. Aus dem Kilauya, dem berühmten Kraterkessel des an den Mauna-Loa angelegten Voa-Peße, steigen dicke Rauchwolken empor; doch zeigen sich nur wenige Flammen.

Aus der Havana wird dem hiesigen Pope und Neeschen Bureau telegraphirt, daß der 10. Okt. als der Geburtstag der Königin Isabella dort mit dem üblichen Pompe unter allen Kundgebungen loyaler Gesinnung gefeiert worden ist. Er wurde als Festtag betrachtet und in der Domkirche eine Hochmesse abgehalten, welcher Generalkapitän Lersundi nebst Geisliche beiwohnten. Die Stadt war Abends beleuchtet. Auf der Nachbarinsel Portorico ist eine liberale Kundgebung mit leichter Mühe unterdrückt worden. Diese Thatfachen sind wohl eine Bestätigung der früheren Mittheilungen, daß der Gouverneur alle Zeitungen und Nachrichten aus Europa mit Beschlag belegt und zurückhält.

### Baden.

**Karlsruhe, 14. Okt.** Die öffentlichen Aufrufe zur Unterstützung der Reichsleiden in der Schweiz haben bereits an mehreren Orten zur Bildung von Unterstützungskomitees geführt. Am den letzten in ihrer menschenfreundlichen Aufgabe förderlich zu sein, hat, wie wir vernehmen, die badische Eisenbahn-Bereitlung von Groß. Handelsministerium die Ermächtigung erhalten, die von den Komitees oder öffentlichen Behörden in Baden an Hilfskomitees oder öffentliche Behörden in der Schweiz bestimmten und als solche bezeichneten Unterstützungsgegenstände in jedem Gewicht auf den Groß-Eisenbahnen frachtfrei zu befördern.

\* **Karlsruhe, 14. Okt.** Die fünfte Generalversammlung des Vereins badischer Thierärzte wurde heute um 11 Uhr Mittags in feierlicher Weise durch den Vorstand des Vereins, Hrn. Bezirks-Thierarzt Lydtin von Baden, eröffnet. Ungefähr 80 badische Thierärzte hatten sich im Saal der Landes-Gelehrten-Anstalt, welchen sich die Deputationen der Königl. badischen Central-Veterinär-Schule, des Königl. württembergischen thierärztlichen Instituts, des Vereins hessischer, rheinbayrischer und württembergischer Thierärzte angeschlossen hatten.

Da der heutige Tag nach dem Programm zur Jubelfeier des verdienten Groß. Medizinalraths Prof. Fuchs bestimmt war, beehren denselben und die Versammlung durch ihre Gegenwart von Seiten des Groß. Ministeriums des Innern Hr. Geh. Rath Dr. Schmidt, von Seiten des Groß. Handelsministeriums Hr. Regierungsrath Dr. Rau, und der Groß. Obermedizinalrath in pleno. Nach Begrüßung der Groß. Staatsbehörden durch Hrn. Bezirks-Thierarzt Pfliserer von Weßheim, zweiten Vorstand des Vereins, und dem herzlichen Willkommen, von Hrn. Bezirks-Thierarzt Fuchs in Mannheim den auswärtigen Beglückwünschen Zuschriften aller Thierärzteschulen, einiger medizinischen Fakultäten, mehrerer thierärztlichen Gesellschaften Europa's an den badischen thierärztlichen Verein zur Uebermittlung an den Geehrten des Tages.

Eine Deputation, bestehend aus 25 Thierärzten, holte hierauf Hrn. Medizinalrath Fuchs in seiner Wohnung ab. Derselbe wurde im Großlokal durch einen Tusch der Musik und die herzlichen Worte des Bezirks-Thierarztes Braun von Rehl empfangen und in der von dem

Verwandt gesprochenen Feste, seinen Verdiensten gemäß, gefeiert. ... Dr. Schmitt den Jubilar im Namen des Groß. Ministeriums des Innern und des Groß. Oberministeriums in ergreifender Weise, und ebenso beglückwünschte Dr. ...

Dr. J. Rep. Sauter und seine Photographie ... dem Festessen im oberen Saal der Gesellschaft, "Eintracht" und ...

Die Verein konstituierte sich am 1. Febr. 1868 mit einer Mitgliedszahl von 90; die eigentliche Thätigkeit (d. h. das Voranschreiben) ...

Das eigene Vermögen des Vereins, in Monatsbeiträgen der Mitglieder ...

Schließlich dürfen wir des Umstandes Erwähnung zu thun nicht unterlassen, daß nämlich der ober- und unterbadiische Genossenschaftsvereine ...

Rach Altem kann es uns nicht wundern, daß bei der unaufhaltsamen Entfesselung der Gewerbthätigkeit, verbunden mit dem Aufschwung der neuen Industrie, unwillkürlich auf die Genossenschaften, als den wirksamsten Hebel, hingewiesen wird, ohne welchen die Erhaltung eines gewerblichen Mittelstandes ebenso, wie das Emporkommen des mittellosen Arbeiters von Tag zu Tag immer schwieriger werden.

Die wirthschaftliche Freiheit Hand in Hand mit der politischen sich Bahn bricht, kann es nicht fehlen, daß wir die lebendigste Bethätigung der beiden Gesellschaftsclassen an den genossenschaftlichen Gestaltungen wahrnehmen. Es ist wohl nicht zu läugnen, daß die Genossenschaften in Deutschland bereits eine solche Bedeutung und Wichtigkeit erlangt haben, daß sie in sozialer und politischer Beziehung maßgebender und bestimmender wirken, als alle Befehle der Regierung und Freiheitsliga.

Die erste technische Probefahrt auf der nun vollendeten Tauberthal-Bahnstrecke Hochhausen-Wertheim hat gestern stattgefunden. Von Seiten des Groß. Handelsministeriums nahmen an der Probefahrt Theil Hr. Handelsminister v. Busch und die Hh. Ministerialräthe Nicolai und Turban, von Seiten der Groß. Direction der Verkehrsanstalten Hr. Oberbaudirektor Dr. Schlegel, einer eben so gediegenen als organisatorischen Talents, im neuen Schuljahre um etwa an 40 Schüler zugenommen.

Die erste technische Probefahrt auf der nun vollendeten Tauberthal-Bahnstrecke Hochhausen-Wertheim hat gestern stattgefunden. Von Seiten des Groß. Handelsministeriums nahmen an der Probefahrt Theil Hr. Handelsminister v. Busch und die Hh. Ministerialräthe Nicolai und Turban, von Seiten der Groß. Direction der Verkehrsanstalten Hr. Oberbaudirektor Dr. Schlegel, einer eben so gediegenen als organisatorischen Talents, im neuen Schuljahre um etwa an 40 Schüler zugenommen.

Baurischen Becker, Diez und Helbling. Die hiesige Stadt bekundete ihre nachbarliche Theilnahme an dem besonders für unsere Schwesterstadt Weirheim freudigen Ereignisse durch Abordnung einer Deputation.

Offenburg, 12. Okt. (Heidelb. Ztg.) Gestern Vormittag fand dahier die früher in verschiedenen öffentlichen Blättern ausgeschriebene Versammlung der Angestellten aller Klassen zur Beratung über Aenderungen der Statuten der Wittwenkasse der Zivil-Statistikverwaltung und Gründung eines Pensionsfonds statt. Im Ganzen waren 60 Abgeordnete aus verschiedenen Theilen des Landes anwesend, die 444 Angestellte vertreten.

Die von der Versammlung einstimmig gefaßten Beschlüsse sind folgende: 1) Die Versammlung wünscht, daß in den Verwaltungsrath der Wittwenkasse auch Teilnehmer an der Wittwenkasse als Mitglieder aufgenommen werden; 2) daß das Wittwen- und bezw. Waisenbenehmen um 100 Prozent erhöht werde, und zwar alsbald; 3) daß künftig die Regulirung der Wittwengehälter nicht alle 10 Jahre, sondern von 5 zu 5 Jahren stattfinden soll; und 4) die zur Erreichung dieser Wünsche vorzunehmenden Schritte sollen einem Ausschuss übertragen, in welchem von je einer Branche 2 Mitglieder gewählt werden. Die hierauf von den Angestellten der verschiedenen Ministerien getrennt vorgenommene Wahl lieferte folgendes Resultat: 1) Ministerium des Innern: Hr. Revident Bisel in Kenzingen und Dr. Assistent Khusus in Karlsruhe; 2) Justizministerium: Die Hh. Registratoren Zeis und Ruser; 3) Finanzministerium: Die Hh. Hauptamtsassistenten Wittwolf und Büchelmaier in Basel; 4) Handelsministerium: Hr. Registratursassistent Götz in Karlsruhe und Hr. Revident Schühmacher alda. Durch einstimmigen Beschluß der Versammlung wurde Hr. Zeis zum Vorsitzenden und Hr. Ruser zum Sekretär des Ausschusses gewählt.

Was den zweiten Punkt der Tagesordnung, die Gründung eines Pensionsfonds, betrifft, so wurde von der Versammlung beschlossen, daß bei der Wichtigkeit der Sache und bei den voraussetzenden großen Schwierigkeiten, welche bei Ausführung des Projectes sich nicht selten zeigen werden, vorerst und vor definitiver Beschlußfassung weitere Erhebungen und Erörterungen gemacht, überhaupt das nöthige Material gesammelt werden solle.

Bruch, 12. Okt. (Oberl. B.) Gestern Abend, bei Anfunft des Schnellzugs an der Station Haltigen, versuchte der Kommissar Karl Steiger von Straburg unter der geschlossenen Barriere hindurchzuschlüpfen, wofür in der Absicht, den Zug noch zu erreichen. Hierbei wurde der Unglückliche von der Lokomotive am Kopfe so heftig getroffen, daß er augenblicklich todt auf dem Platze blieb.

Bruch, 12. Okt. (Bad. Landes-Ztg.) Gestern wurde der am 21. v. M. aus dem hiesigen Gefängnis entwichene, der mehrfachen Brandstiftung beschuldigte J. Lindemann von Hüfingen in Rheinfelden verhaftet. Sein eigener Brief war sein Verächtlich. Er hatte nämlich am letzten Mittwoch seine Mutter brieflich benachrichtigt, daß er sie Sonntag 11. in einem Gasthaus in Rheinfelden mit Geld und Kleidern erwarde. Die unglückliche Frau hat aber das Schreiben ihres ungerathenen Sohnes in der Weise beantwortet, daß sie dasselbe der Gerichtsbehörde zustellen ließ, welche dann ihrer Seite nicht ermangelte, sich sofort mit den Behörden in Rheinfelden zu beschreiben. — Mit dem im Zweckmissen verwundeten Ruser Wittich in soll es schlecht stehen und wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden sein. Seiner bei der Polizeibehörde in Basel gemachten Angabe nach soll sein Gegner ein Engländer Namens Basil gewesen sein, mit dem er auf der Reise von Dresden wegen des Krampfkrampfes in hiesigen Wortwechsel gerathen; Andere aber wollen den wahren Grund in verletzter Familienehre suchen.

Vermischte Nachrichten.

Epyllingen, 6. Okt. (Laud.) Gestern Nachmittag fand man in einem hiesigen Steinbruch einen Mann mit zerstücktem Schädel todt liegen. Man erkannte in demselben bald einen 60jährigen Wöllinger Einwohner, der aus Pfaffenstadt gebürtig, schon länger in Wöllingen lebe. Derselbe war einige Tage zuvor auf dem Markt in Königshofen gewesen, scheint sich beim Heimgang in betrunkenem Zustand befunden zu haben und in den über 20 Fuß tiefen Abgrund gefallen zu sein, so daß augenblicklicher Tod eintrat.

Kannstatt, 12. Okt. (N. Z.) Gestern langte Graf Uesdom von Florenz hieselbst an und stieg in der Villa Kepler ab. — Gestern Abend fand in der Lieberhalle zu Stuttgart ein von den Mitgliedern der schwäbischen Volkspartei veranstaltetes Banket zu Ehren des von hier nach dort überfahrenden Ferdinand Freiligrath, sowie zum Abschied des von da nach Wien gehenden Moriz Hartmann statt.

München, 12. Okt. Das am 9. ausgegebene „Zentralpolizeiblatt“ Nr. 63 enthält einen Verhaftungsbericht des Königl. Bezirksgerichts München I. J. gegen den flüchtigen Redakteur des ultramontanen „Volkboten“, Dr. Ernst Zander, mit dem Beifügen, daß Zander an die Stadtcommandantur Passau zu liefern sei.

Bremen, 12. Okt. (Wes.-Ztg.) Nordpol-Expedition. Die „Germania“ liegt jetzt im neuen Hafen. Es ist ein kleines schnelles Fahrzeug, nicht größer wie ein großer Vesperfahn. Rumbum und besonders am Steven ist es vom Eis hart mitgenommen, aber im Ganzen hat sich das kleine Schiff recht gut bewährt. Aus den Aussagen des Kapitäns und der Offiziere ist folgendes über den Verlauf der Expedition nachzutragen. Die letzten Nachrichten vom Kapitän Koldevey brachte bekanntlich der schottische Wähler „Jan Rayen“. Er war damals, 19. Juli, auf 80 Gr. 30' nördl. Br., 5 Gr. 34' östl. Länge. In der Zeit vom 24. Juli bis 10. Aug. wurden drei energische Versuche des Vordringens zur Ostküste von Grönland gemacht: 1) auf 75 1/2 nördlicher Breite, wobei das Schiff bis 12 Grad westlicher Länge gelangte, 2) auf 74 1/2 Grad nordlicher Breite bis zum 14. Grad westlicher Länge, endlich 3) auf 73 Grad 23 Minuten nördlicher Breite und 17 1/2 Grad westlicher Länge. — Es ist daraus zu ersehen, daß man bei jedem folgenden Versuch zwar südlicher, aber der Küste näher kam. Weiteres Vordringen nach dem Land, das vom Schiff mit den einzelnen Gletschern, Schneefeldern, Fjällen und Bergkammern deutlich gesehen wurde, war nicht möglich, denn eine feste, mindestens 40 Fuß dicke Eismasse lagerte zwischen dem Schiff und durch das Eis fortgezogenen und gearbeiteten Schiff und der Küste (bei Penubulm-Insel). Nach der erhaltenen Instruction wurde sodann der Versuch gemacht, nach Gills Land, jenem von der schwedischen Expedition 1861 nur gesehenen Land, östlich von Spitzbergen, auf 79 Gr. nördlicher Breite und 28 Gr. 29' östlicher Länge gesehen, vorzudringen. Zu dem Ende mußte man durch die zwischen der Hauptinsel Spitzbergens und dem Nordostland sich streckende Hinlopenstraße und dann südlich vom Nordostland vorwärts zu kommen suchen. Nachdem

man bis Kap Torell gekommen, und zwar noch viel östlicher als die Schweden 1864, stieß man auf festes Eis im Osten. Von Thumb Point haben sie Gills Land, aber zu erreichen war es nicht, denn überall starteten feste Eismassen. Zwei Norweger folgten der „Germania“, getrauten sich jedoch nicht so weit südlich und östlich. Küste und Inseln wurden festgelegt, eine auf den schwedischen Karten verzeichnete Bai durch Umfahren der Landspitze als Straße erkannt, Erkursionen ins Innere unternommen. Bis zum 10. Sept. hatte man vergeblich darauf, daß eine Oeffnung im Eis ostwärts käme. Dann fuhren sie wieder aus der Hinlopenstraße heraus, erreichten im Norden von Spitzbergen die höchste Breite am 14. Sept. Aber hier überall rundum Eiskübel, dazu trat Nebel ein und die Nächte wurden dunkler. Nun beschloß Kapitän Koldevey seinen Kurs nach Bergen zu nehmen, wo die „Germania“ am 30. Sept. anlangte.

Die Wiener „N. Fr. Pr.“ berichtet unterm 10. Okt.: Während einer der letztverfloffenen Nächte wurde das auf dem St. Marter Friedhof stehende Mozart-Denkmal durch freilebende Hände geschändet. Der Sockel der Statue wurde des Medaillons (das Brustbild Mozarts darstellend), der Lyra und der Inschrift: „Gewidmet von der Stadt Wien“ (Alles aus Bronze) beraubt. Auch einer von den Kandelabern wurde abgetrennt und entwendet.

Junobrunn, 13. Okt. (N. Z.) Von morgen an geht die deutsch-italienische Korrespondenz wieder über den Brenner.

Karlsruhe, 6. Okt. (Groß. Verwaltungs-Gerichtshof.) In heutiger öffentlicher Sitzung kamen drei Fälle zur Verhandlung.

1) Die Gemeinde Untergrombach nahm im Jahr 1867 zur Befreiung der Kosten für die Erhaltung der dortigen katholischen Kirche auf Annullitäten ein Kapital von 40,000 fl. auf, zu dessen Tilgung und Verzinsung eine jährliche Umlage von 14 kr. auf das sämtliche Grund-, Häuser- und Gewerbesteuer-Kapital der Gemarkung bestimmt ist. Die israelitischen Einwohner von Untergrombach, welche auf diese Weise mit ihren Steuerkapitalien ebenfalls zum Bau der katholischen Kirche beitragen müssen, fühlten sich hierdurch beschwert und verlangten, daß die aufgenommene Gemeindefuld nach Maßgabe der §§ 66 und 69 ff. zunächst durch eine Auflage auf die Bürgergenussungen (an welchen die Israeliten keinen Theil haben) gedeckt werde, was bei der Größe des Bürgergenusses (je 100 fl. im Werth bei 300 Bürgern) durch eine Auflage von 12 fl. ohne Verletzung des gesetzlichen Freiheits geschehen könne. Derselben wurden jedoch vom Bezirksrath Bruchsal mit ihrer beschaffenen Klage abgewiesen, weil hier nicht die Bestimmungen der Gemeindeordnung über die Aufbringung der Mittel zur Befreiung der Bedürfnisse der politischen Gemeinde, sondern lediglich das Kirchenbau-Edikt vom Jahr 1808 maßgebend sei, wozu (§ 26) die auf das Kirchspiel fallenden Kosten jedesmal auf alle von In- und Ausmärkten bestellte, freie und unfreie Güter, d. h. auf das gesammte Steuerkapital der Gemarkung auszuschießen sind. Bei der heutigen Verhandlung des von der israelitischen Gemeinde dagegen erhobenen Rekurses suchte deren Anwalt, Hr. Ettinger, geltend zu machen, daß das Kirchenbau-Edikt nicht die Absicht gehabt haben könne, auch die Juden zu den Baukosten christlicher Kirchen beizuziehen, da diese zur Zeit der Erlassung jenes Edikts noch gar kein Grundeigentum erworben, also auch keine Güter besitzen konnten. Ueberdies stehe der Beizug der Juden im Widerspruch mit dem Prinzip des Baudikts selbst, wozu die Kirchenbau-Kosten auf das Kirchspiel fallen, sowie mit dem Geist der neuen Gesetzgebung über die Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staat. Endlich wurde darauf hingewiesen, wie unbillig es sei, die Israeliten von Untergrombach, die vor kurzem eine Synagoge auf ihre alleinigen Kosten gebaut, nun auch zu dem Bau der katholischen Kirche beizuziehen. Auch das wurde geltend gemacht, daß es sich hier ja nicht mehr um die Befreiung der kirchlichen Baukosten, sondern um die Heimzahlung eines von der politischen Gemeinde aufgenommenen Kapitals handle.

Allein der Groß. Verwaltungs-Gerichtshof befähigte das erstinstanzliche Erkenntnis, da die politische Gemeinde nur als Vermittlerin für das Kirchspiel gehandelt habe und das Baudikt die Steuerkapitalien der Gemarkung beziehe, ohne Rücksicht auf die Personen, in deren Besitz dieselben sind, da ferner das Baudikt noch jetzt zu Recht bestesse und durch die neueste Gesetzgebung über Kirchen und kirchliche Vereine nicht aufgehoben worden sei, da endlich die Verwaltungsgerichte nach Recht und Gesetz und nicht nach Billigkeit zu urtheilen haben. (Schluß folgt.)

Frankfurt, 14. Okt. — Uhr — Min. Nachm. Deserr. Kreditaktien 213 1/2, Staatsbahn-Aktien 265 1/2, National —, Steuerfreie 54, 1860r Loofe 73, Deserr. Valuta 102 1/2, 4proz. bad. Loofe —, Amerikaner 77 1/2, Gold —.

Für die Ueberschwemmten in der Schweiz ist bei uns weiter eingegangen von Ungenannt 2 fl., von B. R. B. 2 fl.; zusammen 10 fl.

Karlsruhe, den 14. Okt. 1868. Expedition der Karlsruher Zeitung. Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Kroenlein.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Table with 6 columns: Time, Barometer, Thermometer, Wind, Sky, Weather. Data for 12. Okt. and 13. Okt.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 15. Okt. 3. Quartal. 107. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal wiederholt: Wit Wind und Wasser. Volks-Schauspiel in 5 Akten, von E. Wichert. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Freitag 16. Okt. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheil der Pensionsanstalt der Groß. Hofbühne. Die Africanerin, große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Meyerbeer. „Selica“ — Frau. König vom Stadttheater in Pech, als Gast. Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr.

3.r.56. In der Unterzeichneten ist zu haben: Ueber die Weltausstellung. Eigene und fremde Welt von F. W. Sacländer. 2 Bde. Preis 3 fl. 30 kr. Karlsruhe. G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben: Winterfahrtenplan der großh. badischen Bahnen mit den Anschlüssen an die angrenzenden Eisenbahnen, und mit Angabe sämtlicher Eisenwagen, Postomnibus- und Carriolpost-Verbindungen. Preis 3 fl.

3.r.972. Karlsruhe. Bei J. Welken, Hofkunsthandlung in Karlsruhe, ist so eben als Pendant zu dem neuesten Portrait Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs mit höchster Genehmigung erschienen: Portrait Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin Luise von Baden etc. etc. Nach der Natur gezeichnet und lithographirt von A. Pöhlich.

3.r.657. Alle Buchhandlungen und Postämtern nehmen Bestellungen an auf die weitverbreitete Wochenchrift Kunst und Gewerbe mit a. titl. Beilagen, 17 1/2 Sgr. quartaliter. Die Verbreitung von „Kunst und Gewerbe“ macht die Wochenchrift sehr geeignet zu allen auf Kunst, Industrie und Gewerbe bezüglichen Anzeigen.

3.r.45. Karlsruhe. GESELLSCHAFT EINTRACHT. Unter Bezug auf unsere, den geehrten Mitgliedern der Gesellschaft zugegangene gedruckte Mittheilung laden wir dieselben ergebenst ein, die Ergänzungswahl für Comité und Ausschuss nach § 35 der Statuten in Bände vorzunehmen.

3.p.622. The Gresham. Engl. Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen und billigen Prämien Versicherungen auf das menschliche Leben, Aussteuer- und Kinderversicherungen, sowie Leibrenten. Aus dem in der Generalversammlung vom 14. November 1867 erlassenen Rechenschaftsberichte ersah man als Resultate des verfloßenen Geschäftsjahres: Neue Anträge 3290 im Versicherungsbetrage von 34,622,925 Fres. wurden angenommen, 3483 Anträge mit 28,808,450 Fres. abgelehnt.

3.r.47. Verloren. Ein tüchtiger Küfer, welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht placirt zu werden in einem Hotel oder Weinhandlung. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

3.r.54. Besuch. In einem feinen bürgerlichen Hause wird eine mit tüchtigen wirtschaftlichen Kenntnissen versehene und musikalisch gebildete Dame gesucht.

3.r.42. Karlsruhe. Mit heutigem Tage eröffne ich auf diesem Plage eine Musikinstrumentenhandlung mit Verleihanstalt und empfehle solche zu geneigtem Besuche. Mein Lager bietet eine reiche Auswahl von Konzert- und Kabinet-Flügeln, Pianinos, Tafelpianos, Harmoniums

3.r.49. Eröffnung der Loge Allvater zum freien Gedanken in Lahr am 18. Oktober 1868. Logenlokal: Gasthaus zum Schwanen.

3.r.48. Stellegesuch. Ein im Eisenbahn- und Telegraphendienst bewanderner junger Mann sucht baldigst eine Stelle.

3.r.731. Parfümerie BOTOT Hof-Lieferant Ihrer Majestäten des Kaiser's der Franzosen des Königs und der Königin der Belgier. Einzig ächte Boto'sche Zahntinktur. Genehmigt von der Akademie der Medizin in Paris.

3.p.952. Durmersheim. Klasterholz-Verfeigerung. Bis e. am 17. Oktober d. J. läßt die Gemeinde Durmersheim in ihrem Hardtwald 79 1/2 Klafter Forsten-Schreibels öffentlich versteigern.

3.r.51. Nr. 263. Friedrichsthal. (Holzverfeigerung.) Aus Großh. Hardtwald werden versteigert: Montag den 19. d. M. aus A. b. H. 27 Lachensl. 2650 Stück sortene Sperrhölzer, 7150 sortene Wellen.

3.r.20. Karlsruhe. (Holzverfeigerung.) Im Großh. Hardtwald, Forst Bannewald, werden Samstag den 17. d. M. versteigert: 7000 Sorten-Wellen, 700 Sorten-Baumstämme, 7 Loose Schlagraum.

3.r.50. Eriberg. (Holzverfeigerung.) Aus den Domänenwaldungen des Forstbezirks Eriberg werden versteigert: Dienstag den 20. d. M.: 1) Morgens 8 Uhr, auf der Post in Elzsch aus dem Bezirk:

3.o.454. Nr. 20240. Mosbach. (Bekanntmachung.) Da auf die dieselbstige Aufforderung vom 25. August d. J., Nr. 17,899, keine Einreden erhoben worden sind, so wird Karl Seydnor von hier in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft seiner Ehefrau eingewiesen.

3.p.993. Nr. 7035. Oberkirch. (Bekanntmachung.) Valentin Spinner von Heselbach, 18 Jahre alt, Sohn des verstorbenen Andreas Spinner von da, beabsichtigt, nach Amerika auszuwandern.

3.o.489. Nr. 20273. Waldshut. (Fahnbung.) Krämer Hieronymus Häfliger von Lengen, Kanton Luzern, wird auf Antrag Großh. Staatsanwaltschaft des Betrags angeklagt.

3.o.486. Nr. 6426. Gerlachshausen. (Fahnbung.) Am 29. v. Mts. wurde auf dem Raths Hof eine silberne Spindeluhr, im Werth von 5 fl., mit einem schwarzen Zeiger, römischen Ziffern und in der Größe eines preussischen Thalers entdeckt.

3.o.495. Nr. 28,138. Heibelberg. (Diebstahl und Fahnbung.) Ende vorigen Monats wurde dahier entwendet: 1) Ein Brillantring mit einer Blume in Form eines Bergkristalls, mit 3 Steinen und dunkelblauer Smaragd, eingefaßt in Gold; 2) Ein Brillantring in Silber gefaßt, mit 5 oder 7 Steinen in gerader Reihe; 3) Ein goldener Brillantring, mit 6 edlere Seite schwarz emailirt, darüber ein weißes Emailleband, an welchem ein Diamanttropfen in einer Silber gefaßt hängt; 4) Ein Paar schwarze Ohringe, eine runde Platte bildend, mit kleinen schwarzen Perlen eingefaßt, unten daran ein Gebänge von zwei schwarzen Fäden; 5) Ein fast noch neues, ca. 3 Zoll langes Sammetband; 6) Ein braunseidener Contertschirm.

3.o.478. Nr. 18,930. Mülheim. (Contest.) Gegen Gärtner Andreas Keller von Egringen, a. J. wohnhaft in Niederweiler, haben wir Contest erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigkeits- und Vorzugverfahren Tagfahrt anberaumt auf Donnerstag den 22. Oktober d. J., Vorm. 9 Uhr.

3.o.478. Nr. 18,930. Mülheim. (Contest.) Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzüge oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

3.o.485. Mannheim. (Anforderung.) Johann Mellinger von Otterflad siset dahier unter der Anschuldigung des Diebstahls in Unterthanen, der er sich durch die Justiz entzogen hat, Verurtheilung aus; er wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntnis gefällt werden wird.

3.o.487. Mülheim. (Erlebte Aktua-Kette.) Bei fleißiger Gerichts ist bei 15. Dezember d. J. eine Aktua-Kette mit 400 fl. fischen Gehalts zu bestehn. Bewerber wollen sich melden.

Table with columns: Frankfurt, 13. Oktbr. Staatspapiere, Anleihen-Beleg. Includes entries for Preuss. Obligation, Bayer. Obligation, etc.

Table with columns: Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. Includes entries for Frankfurt Bank, Darmst. B.-A., etc.

Table with columns: Gold und Silber. Includes entries for Preuss. Kasssch. fl., Preuss. Ned. Br., etc.

Table with columns: Disconto, Gold und Silber. Includes entries for Disconto . . . . . 3 1/2 %, Preuss. Kasssch. fl. 1 1/4 %, etc.